

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 7

Artikel: Für die Frauenbewegung nicht viel übrig gehabt : Honoré Daumier mesdames
Autor: ih
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FÜR DIE FRAUENBEFREIUNG NICHT VIEL ÜBRIG GEHABT:

Honoré Daumier

MESDAMES

ih. Zwar verkörperte auch für ihn ein mächtiges, barbusiges und säugendes Weib La République, für die er zeitlebens seinen Pinsel und Lithographenstift wetzte, aber für den 1789 ins Rollen gebrachte und 1830 wie 1848 wieder aufgeflamten Frauenkampf zeigte er kein Verständnis. Die aktive Teilnahme der Frauen an allen drei Revolutionen ausser Acht lassend, verleumdete Daumier jahrelang durch seine Karikaturen die revolutionären Inhalte des Gleichberechtigungskampfes und machte daraus genüsslich einen bürgerlichen Ehekrach. Blaustrümpfe, Scheidungsanwältinnen, Schriftstellerinnen, ehemüde Gattinnen und um ihr Wahlrecht betrogene sozialistische Frauen: sie waren alle gleichermassen Stoff für den Künstler, um daraus das ewig gleiche lächerliche Bild der zimperlichen Romantikerin, der schöngeistigen Schwärmerin oder bärbeissigen Matrone hervorzukehren. Diese für uns eher betrübliche Information entnehme ich einem Diogenes Kunstaschenbuch (zu beziehen in jeder Buchhandlung, Preis: Fr. 14.80) mit 100 Lithographien Daumiers zu Texten, die grösstenteils nicht von ihm stammen. Leid tut es einem, diesen bislang als bewundertes Beispiel sozialkritischen Künstlertums geehrten Maler und Karikaturisten als blinden Patriarchen zu entlarven. Es entspricht aber einer wiederholten Erfahrung, dass politische Klarsicht und kritisches Streben nach Recht beim Manne nicht automatisch – wie man annehmen dürfte – die gleichen Forderungen für seine Gegengeschlechtsgenossinnen miteinschliesst. Zugegeben, aus unserer heutigen unabhängigeren und sicheren Position können wir das vorhandene Körnchen Wahrheit und die aller Karikatur eigenen Übertreibung reeller Tatbestände, die Situationskomik und die witzige Bissigkeit Daumiers unter uns geniessen, belustigt darüber lachen. Richtig ist es aber, wenn Klaus Schrenk in seinem Vorwort "Daumiers Beiträge zur französischen Frauenbewegung" betont, wie sehr seine boshaften Zeichnungen in bürgerlichen Zeitschriften die Anstrengungen der Frauen in einem kritischen Zeitpunkt, in dem sie Solidarität und Verständnis dringend benötigten, inmitten eines kleinbürgerlichen Gelächters untergruben. Klaus Schrenk schreibt dazu:

"(1844) hatte Daumier im Charivari mit der Serie 'Bas Bleus' begonnen, die sich ausschliesslich auf die Frauenbewegung bezieht. Seine 'Blaustrümpfe' sind in der Regel bürgerliche Ehefrauen, die zugunsten eigener Interessen Familie und Haus-

halt vernachlässigen. Nur widerwillig kommen die renitenten Frauen den Pflichten nach, die sie jahrelang ohne Murren erfüllt hatten und die ihren Männern zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden war... Krawattenknoten binden und abgefallene Hosenknöpfe



annähern erscheint in Daumiers Blättern – die wirklichen Intentionen der Frauenbewegung stark verharmlosend – als Topos der Erniedrigung, der die Frauen ihren unversöhnlichen Kampf angesagt haben. Sie revoltieren, und die Männer werden zu ihren überraschten, fassungslosen Opfern. ...

Wo aber suchen die dargestellten Bürgerinnen ihre Aufgabe, womit ersetzen sie die bis dahin ausgeübte Hausarbeit? Sie sehen ihre Erfüllung in der intellektuellen Tätigkeit; Daumiers Blaustrümpfe durchleben ihre Metamorphose von der unterdrückten Ehefrau in eine freie, unabhängige Schriftstellerin! Der intellektuelle Schaffens- und Rezeptionsprozess beherrscht die bürgerlichen Wohnungen, denen sich die Männer von nun an unterzuordnen haben, wollten sie nicht die Würde ihrer Ehepartnerinnen verletzen. Die Rollen werden vertauscht, nicht mehr die Frau geht mit dem Staubwedel durch den Salon, sondern der Mann. ...

Daumier warnt am Beispiel der Ehemänner von emanzipierten Bürgerfrauen seine Geschlechtsgenossen und versucht, ihnen die Augen zu öffnen für ihre

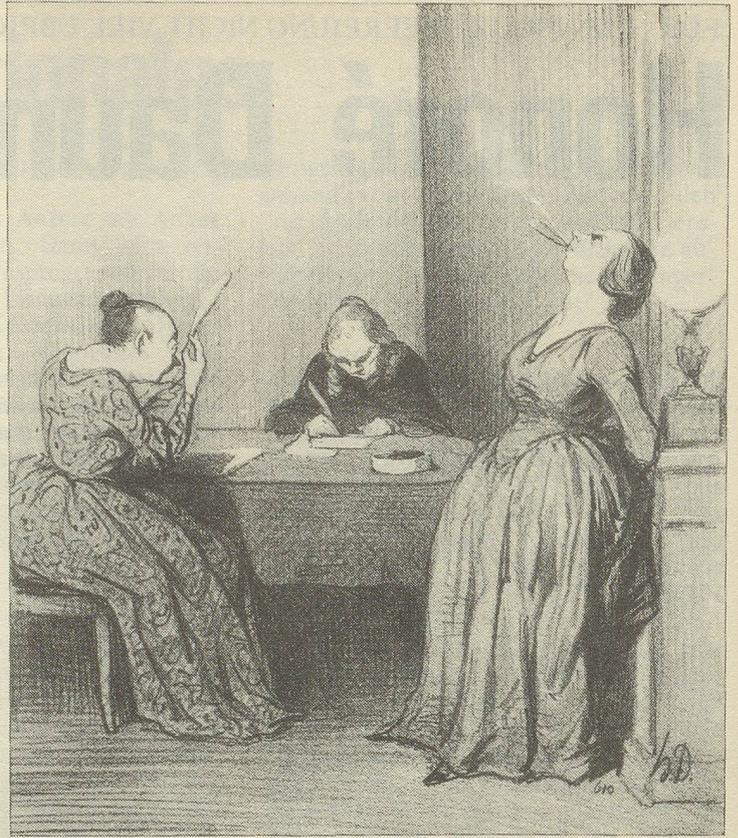
untergrabene männliche Stellung. ... Genussvoll lithographiert (er) die Verhaltensweisen und die Misserfolge der schriftstellernden Bürgersfrauen. ... Für Daumier war die Gleichberechtigung nichts anderes als Rollentausch und die Emanzipationsbewegung ehefeindlich."

Der Konflikt der Frauen lag anscheinend darin, "dass die familiäre Befreiung zwar erfolgt ist, jedoch die Anerkennung für ihre literarische Produktion ausbleibt". George Sand ist da das Erschrecken erregende Gegenbeispiel: Zigarren rauchend und Hosen tragend erlebt sie mit ihren Romanen einen durchschlagenden Publikumserfolg.

"Daumiers Ablehnung der Frauenbewegung scheint eindeutig, doch seine Beschränkung auf Ehe und Familie und sein fast ausschliesslicher Rückgriff auf kleinbürgerliche Frauengestalten lassen eine mögliche Erklärung zu. ... Für den Republikaner Daumier war die Familie die Grundlage zu einer demokratischen Gesellschaftsform, auf der sich politische und soziale Institutionen aufbauen. Möglicherweise korrespondierte für ihn die Auflösung der Familie mit der Auflösung des Staates, der funktionsunfähig in der Anarchie enden müsste. In diesem Zusammenhang muss Daumier die Frauenbewegung als akute Gefährdung jener demokratischen Republik gesehen haben, für die er überzeugend und ohne Vorbehalte in seiner langen künstlerischen Schaffenszeit eingetreten ist. Er reduziert die Forderungen der Frauen, die mit dem Recht auf Arbeit ihre Gleichberechtigung unbestritten in eine ökonomische Beziehung setzten, auf die Verweigerung ihrer Hausfrauenpflichten und gibt sie unter Betonung eines Rollentausches zwischen Mann und Frau der Lächerlichkeit preis. Obwohl vor allem die Arbeiterfrauen in den Produktionsprozess integriert waren, konzentrierte er die Frauenanliegen auf die Vertreterinnen des Bürgertums. Ein positives Frauenbild – abgesehen von den weiblichen Allegoriendarstellungen – zeichnet er in dem Augenblick, wenn die Arbeiterinnen, trotz der Doppelbelastung von Haushalt und Lohnarbeit, Familie und die Mutterrolle in den Vordergrund stellen. Für Daumier bleibt die Frau von der politischen und sozialen Gleichberechtigung ausgeschlossen; sein Frauenbild erschöpft sich in den traditionellen Aufgaben des weiblichen Geschlechts. Die Familie gilt es zu erhalten und die durch die materielle Existenznot bedingte Frauenarbeit in einer demokratischen und sozialen Republik zu beseitigen."



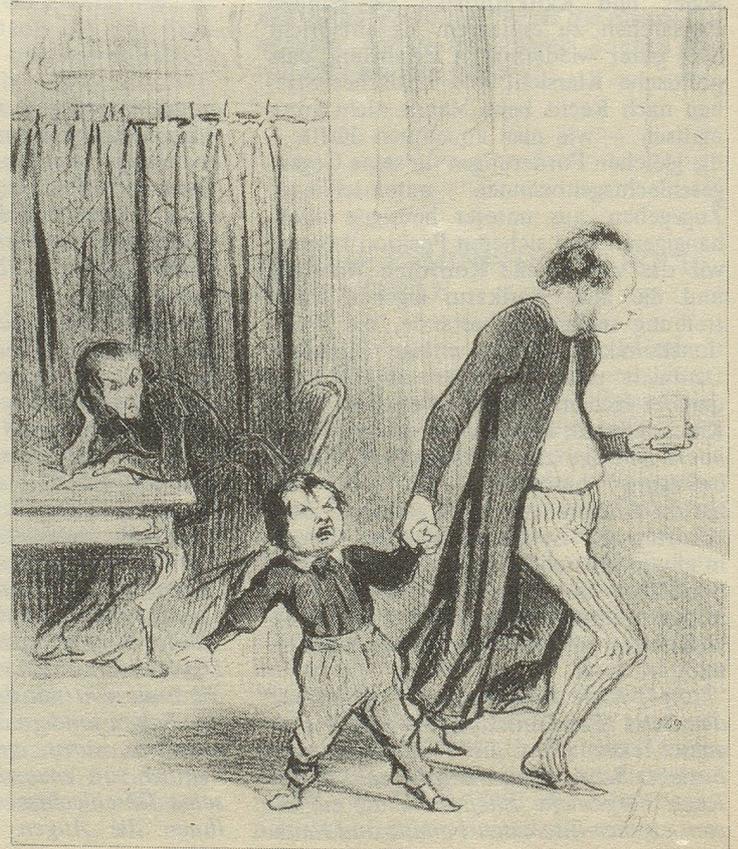
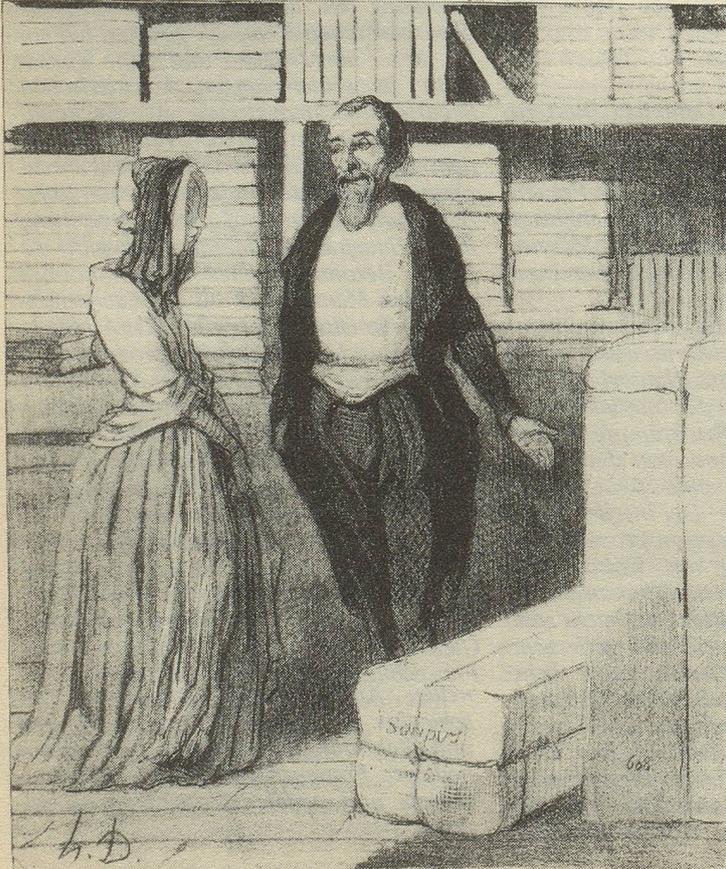
'Versuchen Sie, meinem Gedankengang zu folgen, Eudoxie... alles soll auf ein humanitäres Ziel ausgerichtet sein, folglich muss jeder Satz, den wir schreiben, von der Analyse ausgehend zur Synthese gelangen... sonst ist der Sozialismus nichts anderes mehr als Egoismus... der Materialismus nach sich zieht und... darf ich Ihnen noch eine Tasse Tee einschenken?'

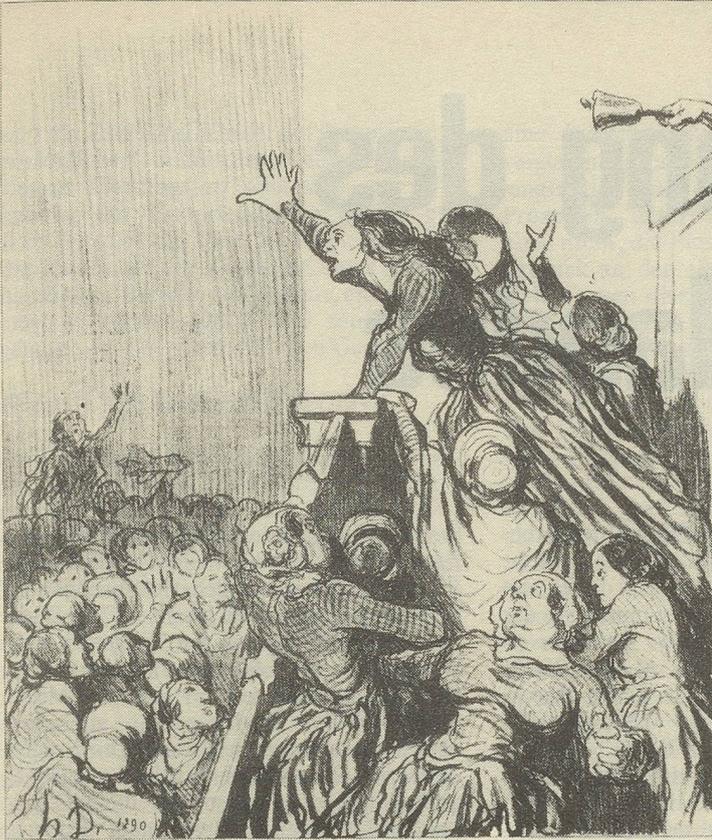


'Wir sind hier zusammgekommen, um die erste Nummer unserer Zeitschrift 'Der literarische Sansculotte'... abzufassen... was wollen wir als erstes in Stücke reißen?'

'Die Abrechnung ist einfach... Sie hatten mir tausend Exemplare Ihres Lyrikbandes 'Seufzer meiner Seele' anvertraut... siebenundzwanzig Bände gingen an die Zeitung... abzüglich der verkauften, bleiben mit noch genau neunhundertdreundsiebzig Seufzer Ihrer Seele übrig!'

'Verschwinde, du Teufel von einem Schreihals... und lass mich endlich in Ruhe meine Ode über das Mutterglück vollenden!'





'Bürgerinnen.. es geht das Gerücht, dass uns das Recht auf Scheidung verweigert werden soll... Schliessen wir uns zusammen und erklären wir, dass das Vaterland in Gefahr ist!'



Trinkspruch auf die Emanzipation der Frauen, ausgebracht von Frauen, die schon schrecklich emanzipiert sind.

Der Aufstand gegen die Ehemänner wird zur obersten Pflicht erklärt!



'Ja, meine Liebe, mein Mann geht so weit in der Verletzung meiner fraulichen Würde, dass er mich heute morgen gezwungen hat, einen Knopf an seine Hosenträger zu nähen!'

